

Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ist konfessioneller Religionsunterricht. Religionsunterricht ist nicht Religionskunde, sondern von seinem Selbstverständnis her von einer Positionalität von Lehre, Lehrenden und Lernenden geprägt. Der konfessionelle Religionsunterricht kann aufgrund der angedeuteten demographischen Entwicklung unter der Leitlinie „Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden“ als konfessionell-kooperativer Religionsunterricht angeboten werden. Aufgrund der erreichten ökumenischen Fortschritte ist dies zwischen dem Katholischen und dem Evangelischen Religionsunterricht möglich und angeraten. Dies insofern, damit die vielfach zu beklagende ‚Grauzone‘ saniert werden kann und ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung des konfessionellen Religionsunterrichts geleistet wird. Dies trifft u.a. für die ab dem Schuljahr 2018/2019 in NRW eingeführte vertiefte Kooperation zwischen Evangelischem und Katholischem Religionsunterricht zu. Inhaltlich orientiert sich diese Form des Religionsunterrichts an dem ökumenischen Grundsatz „Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden“.

Auf den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht werden die Lehrkräfte in NRW in obligatorischen Fortbildungen vorbereitet. Der Fachlehrkräftewechsel innerhalb eines festgelegten Zeitraumes stellt sicher, dass konfessionsspezifische Themen im Lernprozess authentisch abgebildet und so von den Schülerinnen und Schülern beider Konfessionen kennengelernt und reflektiert werden können. Die vielfach angesprochene ‚transparente Positionalität‘ hat im konfessionell-kooperativen Religionsunterricht eine unaufgebbare personale Dimension, die nicht delegierbar ist. Unter diesen Voraussetzungen können Schülerinnen und Schüler in reflektierter ökumenischer Offenheit und konfessioneller Eindeutigkeit zu einer authentischen Auseinandersetzung mit der eigenen und fremden Konfession herausgefordert werden. So kann das Bewusstsein für die eigene Konfession und für die Verständigung mit der anderen Konfession wachsen. Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ist angesichts der genannten gesellschaftlichen Entwicklungen verstärkt kooperativ und dialogisch ausgerichtet und somit zukunftsfähig. Die Ergebnisse der breit angelegten Evaluation zeigen:

Diese Form des Religionsunterrichts stößt in NRW auf hohe Akzeptanz. Anzustreben ist die Ausweitung dieser Organisationsform (Stand Schuljahr 2021/2022 mehr als 500 beteiligte Schulen) und sie muss mit der verbindlichen Einrichtung entsprechender Fachmodule in allen Phasen der Lehrkräftebildung einhergehen. Das begründete Festhalten am Wechsel der Lehrkräfte wie an deren konfessionell geprägter Positionalität unterscheidet das nordrhein-westfälische Modell des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts maßgeblich von einem möglichen ‚Christlichen Religionsunterricht‘ niedersächsischer Prägung.



ÖkoRU